



Der lange Weg aus der Krise

DIHK-Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2021

 **Gemeinsam WirtschaftStärken**

DIHK

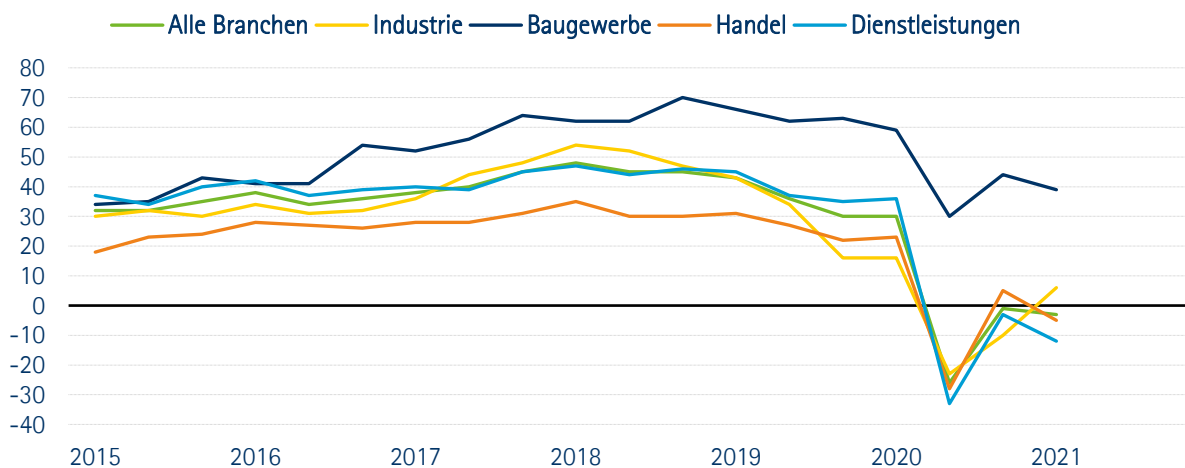
Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

IHK

Deutsche
Industrie- und Handelskammern

Aktuelle Geschäftslage der Unternehmen

Inmitten des erneuten Lockdowns zahlreicher Wirtschaftszweige stufen die deutschen Unternehmen insgesamt ihre aktuelle Lage schlechter ein als im Herbst 2020. Zu Beginn des Jahres 2021 bewerten über alle Wirtschaftszweige hinweg 29 Prozent der Unternehmen ihre Lage als gut und 32 Prozent als schlecht. Der Saldo aus gut- und schlecht-Bewertungen beträgt damit minus drei Punkte (Herbst 2020: minus einen Punkt). Dabei schätzen die Wirtschaftszweige ihre Lage sehr unterschiedlich ein. Die Lage im Baugewerbe ist weiterhin gut (Saldo 39 nach 44 Punkten zuvor) und die der Industrie hat sich mit einem positiven Saldo von sechs Punkten deutlich aufgehellt (Herbst 2020: minus 10 Punkte). Damit liegt die Industrie aber immer noch unter dem langjährigen Durchschnitt von 23 Punkten. Die vom erneuten Lockdown besonders betroffenen Wirtschaftszweige Handel und Dienstleistungen geben deutlich schlechtere Lageeinschätzungen ab: Der Handel bewertet seine Lage mit einem Saldo von minus fünf Punkten (Herbst 2020: plus fünf Punkte). Die Dienstleister sehen sich mit einem Saldo von nunmehr minus 12 Punkten (Herbst 2020: minus drei Punkte) aktuell vor noch größeren Herausforderungen.



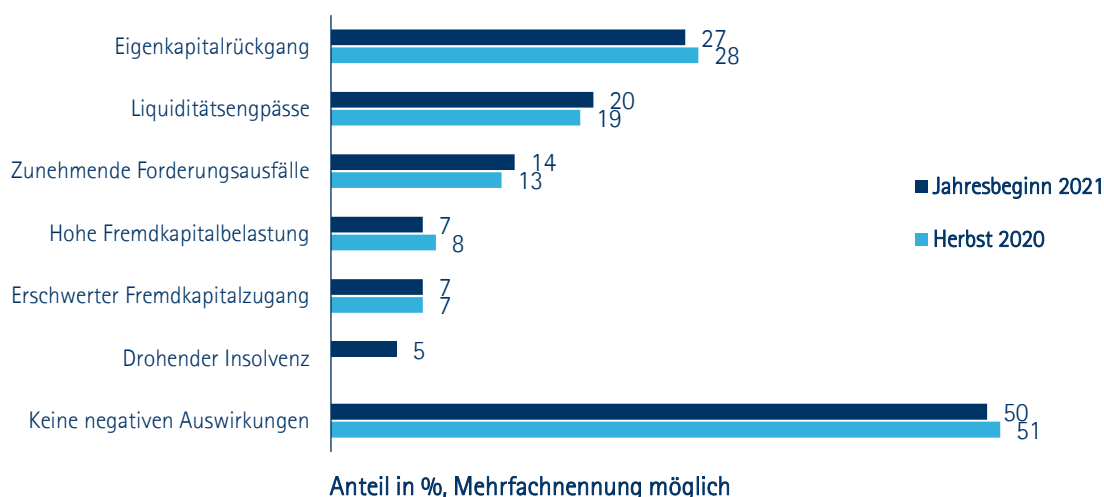
Saldo aus gut- und schlecht-Bewertungen

Auch innerhalb der Wirtschaftszweige offenbaren sich große Unterschiede: In der Industrie berichten Maschinenbauunternehmen (Saldo minus ein Punkt) deutlich häufiger als Unternehmen der Chemie (Saldo 22 Punkte) und Pharma (Saldo 33 Punkte) von einer schwierigen Lage. Im Bereich der Dienstleistungen sind es nur wenige Branchen, die über eine positive Lage berichten. Dazu gehören vor allem IT-Dienstleister (Saldo 24 Punkte) sowie Unternehmen der Rechts- und Steuerberatung sowie Wirtschaftsprüfung (Saldo 51 Punkten). Bei den Kongress- und Messeveranstaltern (Saldo minus 83 Punkte) fällt die Lageeinschätzung auf ihren geringsten Wert seit Beginn der Umfrage. Auch bei den Unternehmen der Kunst- und Kreativwirtschaft (Saldo minus 74 Punkte) ist die Lage sehr schlecht. Der Anteil der Unternehmen, die in diesen Branchen ihre Situation positiv bewerten, liegt im unteren einstelligen Bereich. Auch im Handel fällt die Lagebewertung sehr unterschiedlich aus: Unternehmen des Großhandels und Handelsvertreter (Saldo acht Punkte) sowie die Händler mit gesundheitsbezogenen Gütern (Saldo 10 Punkte) schätzen ihre Situation deutlich positiver ein als der Einzelhandel (Saldo minus 13 Punkte).

Aktuelle Finanzierungssituation der Unternehmen

Für die Hälfte der Unternehmen bleibt die Finanzlage angespannt. Dabei gilt, dass die Finanzlage in ihren zahlreichen Facetten umso schwieriger ist, je kleiner das Unternehmen ist. Etwas weniger Industrieunternehmen (15 nach 17 Prozent im Herbst 2020) und Baubetriebe (10 nach zuvor 13 Prozent) berichten von Liquiditätsengpässen. Im Handel und in der Dienstleistungswirtschaft hingegen hat sich der Anteil der Unternehmen mit Liquiditätsengpässen erhöht (Handel: 20 nach zuletzt 16 Prozent; Dienstleister: 24 nach zuletzt 22 Prozent.) Mehr als ein Viertel der Unternehmen insgesamt berichtet aktuell über einen Eigenkapitalrückgang. In den vom Lockdown besonders betroffenen Wirtschaftszweigen Handel (29 Prozent) und Dienstleister (30 Prozent) sind es mehr als im Baugewerbe (15 Prozent). In der Industrie sind fast ein Viertel der Unternehmen von einem Eigenkapitalrückgang betroffen (23 Prozent). Bis auf die Industrie hat in allen Wirtschaftszweigen im Vergleich zum Herbst 2020 auch der Anteil der Unternehmen zugenommen, die über ausfallende Forderungen berichten. Fünf Prozent der Unternehmen insgesamt sehen sich von einer Insolvenz bedroht. Je nach Branche unterscheidet sich die Betroffenheit jedoch stark. So sehen sich 33 Prozent der kreativen und künstlerischen Betriebe, 30 Prozent der Reisevermittler, 27 Prozent der Taxibetriebe und 20 Prozent der Unternehmen aus der Gastronomie mit einer drohenden Insolvenz konfrontiert.

Die aktuelle Finanzlage der Unternehmen ist geprägt von ...

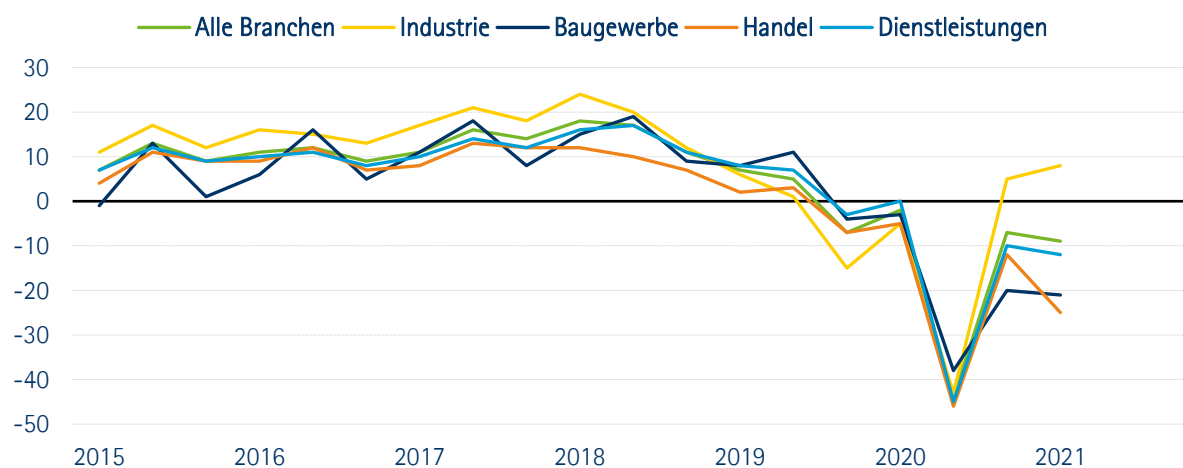


Geschäftserwartungen der Unternehmen für die kommenden 12 Monate

Die Geschäftserwartungen trüben sich zu Jahresbeginn 2021 leicht ein. Über alle Wirtschaftszweige hinweg rechnet knapp ein Drittel der befragten Unternehmen mit einer negativen Entwicklung in den kommenden 12 Monaten. Rund ein Fünftel erwartet eine günstige Entwicklung. Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen beläuft sich damit auf minus neun Punkte (Herbst 2020: minus sieben Punkte).

Die Erwartungen der Unternehmen unterscheiden sich deutlich zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen. Die Industrieunternehmen sind mit einem Saldo von acht Punkten etwas optimistischer gestimmt als noch im Herbst (Saldo plus fünf Punkte). 29 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer günstigen Entwicklung, 21 Prozent mit einer ungünstigen. In den anderen Wirtschaftszweigen nehmen die negativen Meldungen im Vergleich zum Herbst zu. Im Handel sinkt der Saldo um 13 Punkte im Vergleich zur Vorumfrage auf minus 25 Punkte. Die Dienstleister zeigen sich ebenfalls skeptisch hinsichtlich ihrer weiteren Entwicklung: Der Saldo fällt auf minus 12 Punkte (Herbst 2020: minus zehn Punkte). Auch im Baugewerbe überwiegen die negativen Meldungen: Mit minus 21 Punkten liegt der Erwartungssaldo etwas niedriger als der in der Vorumfrage (Saldo minus 20 Punkte).

Die Erwartungen innerhalb der einzelnen Wirtschaftsbereiche sind ebenfalls heterogen. Besonders positiv gestimmt unter den Industriebetrieben ist der Bereich Medizintechnik (Saldo 26 Punkte) aber auch von Unternehmen im Bereich Metallherzeugung und -bearbeitung wird eine günstige Entwicklung antizipiert (Saldo 26 Punkte). Im Maschinenbau nehmen die optimistischen Stimmen zu, der Saldo steigt von fünf Punkten im Herbst auf 17 Punkte. Im Fahrzeugbau beträgt der Saldo hingegen nur noch 13 Punkte – zwei Punkte weniger als im Herbst 2020. Das Druckgewerbe ist eine der pessimistischsten Industriebranchen: Der Saldo sinkt hier nach minus vier Punkten im Herbst auf minus 22 Punkte zu Jahresbeginn. Im Dienstleistungssektor überwiegen in den meisten Bereichen die negativen Meldungen. Insbesondere die durch den Corona-Lockdown betroffenen Branchen Gastgewerbe (Saldo minus 25 Punkte) und Landverkehr (Saldo minus 26 Punkte) sind noch pessimistischer gestimmt als im Herbst letzten Jahres. Lediglich die IT-Dienstleister sind unterm Strich optimistisch (Saldo plus neun Punkte). Den Händlern geht die Zuversicht ebenfalls abhanden: Dabei sind die Großhändler (Saldo von minus 15 Punkte nach minus zehn zuvor) nicht ganz so negativ gestimmt wie die Kfz-Händler (Saldo minus 35 Punkte nach minus 18 zuvor) und die Einzelhändler (Saldo von minus 33 nach minus zwölf zuvor).



Saldo aus besser- und schlechter-Bewertungen

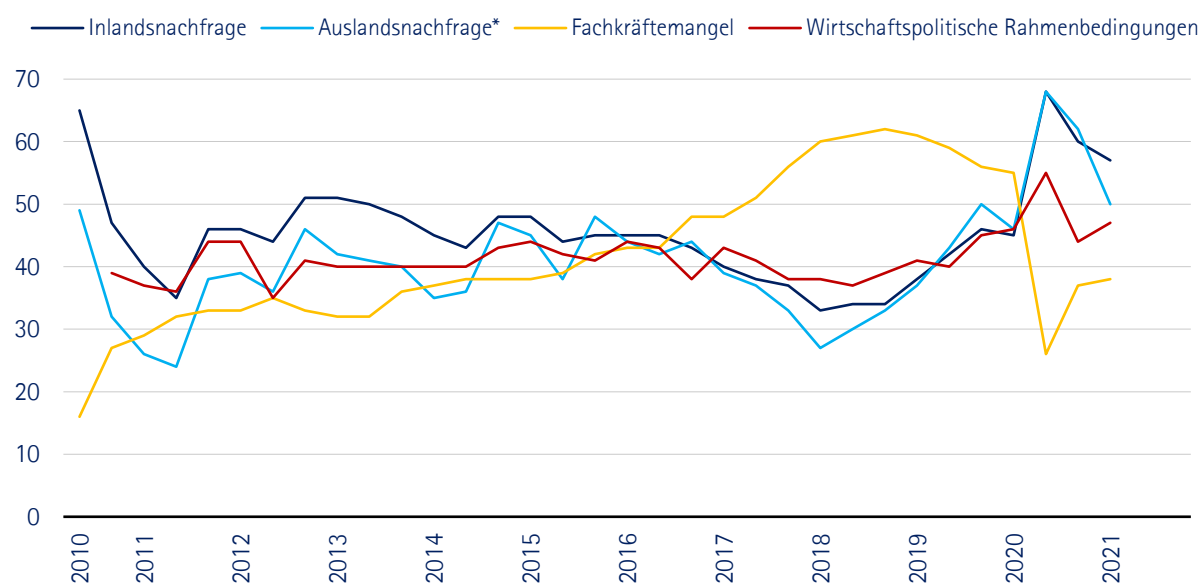
Das am häufigsten genannte Geschäftsrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden 12 Monaten ist die Nachfrage nach Produkten, Waren und Dienstleistungen. Es sorgen sich insgesamt 57 Prozent der Unternehmen um die Inlandsnachfrage (darunter Handel: 65 Prozent; Industrie: 61 Prozent) und 50 Prozent der exportierenden Industrieunternehmen um die Nachfrage aus dem Ausland. Am dritthäufigsten werden die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risikofaktor genannt. Fast jedes zweite Unternehmen sieht darin ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung. Trotz der aktuellen konjunkturellen Herausforderungen wird der Fachkräftemangel wieder etwas häufiger als Risiko genannt (38 nach 37 Prozent zuvor). Im Baugewerbe bleibt dieser das Hauptrisiko mit sogar 67 Prozent.

Geschäftsrisiken der Unternehmen für die kommenden 12 Monate

Anteil der Nennungen in Prozent; Mehrfachantworten sind möglich; *Daten der Exportindustrie

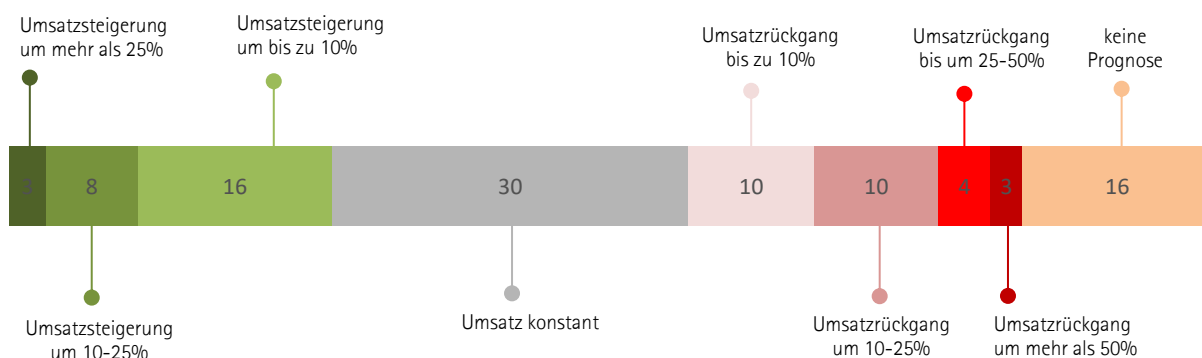
	Inlandsnachfrage	Auslandsnachfrage*	Finanzierung	Arbeitskosten	Fachkräftemangel	Wechselkurs*	Energie- und Rohstoffpreise	Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen
Jahresbeginn 2020	45	46	9	42	55	7	35	46
Frühsommer 2020	68	68	20	29	26	5	15	55
Herbst 2020	60	62	12	32	37	7	20	44
Jahresbeginn 2021	57	50	12	32	38	7	30	47

Am häufigsten genannte Risiken im Zeitverlauf:



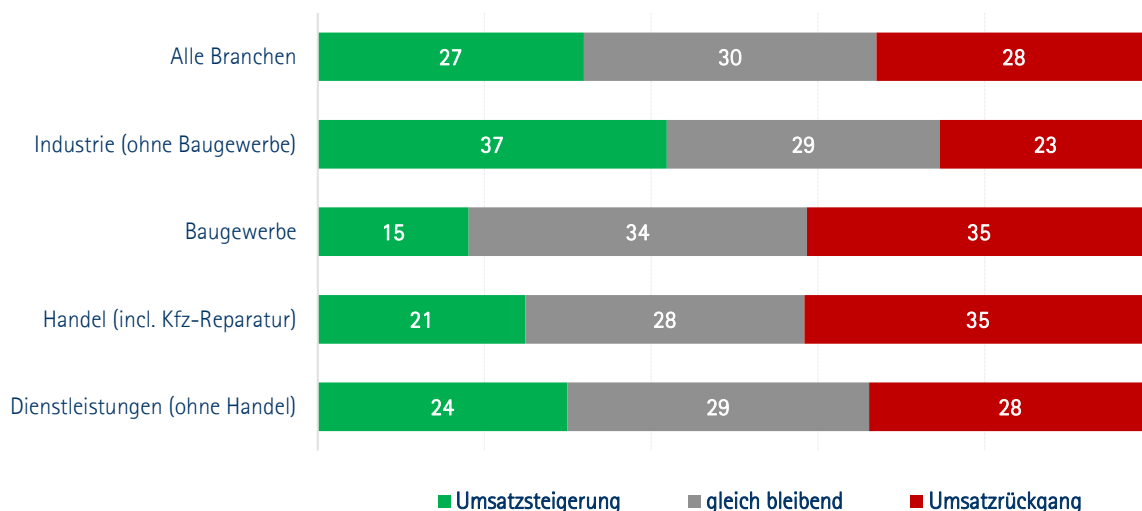
Umsatzerwartungen der Unternehmen für das Jahr 2021

Über ein Viertel (28 Prozent) der Unternehmen rechnet 2021 mit Umsatzrückgängen im Vergleich zum Vorjahr – ungeachtet dessen, dass die Pandemie bedingten Maßnahmen 2020 bereits in vielen Branchen und Unternehmen zu empfindlichen Umsatzeinbußen geführt haben. Im Herbst 2020 berichteten bereits 61 Prozent der Betriebe von Umsatzrückgängen. Der Anteil der Unternehmen, die Umsatzsteigerungen erwarten, liegt bei 27 Prozent. 30 Prozent der Firmen erwarten, dass ihre Umsätze stagnieren werden. Zwanzig Prozent der Unternehmen rechnen mit Umsatzrückgängen bis zu 25 Prozent. Weitere sieben Prozent erwarten sogar noch deutlichere Rückgänge zwischen 25 und sogar mehr als fünfzig Prozent.



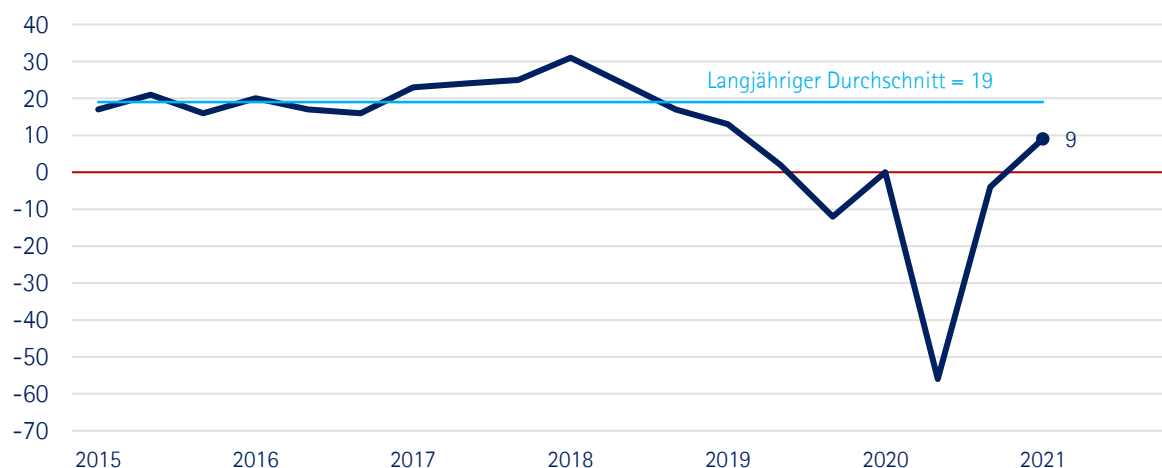
In der Baubranche erwarten 35 Prozent der Firmen Umsatzrückgänge für das Jahr 2021. Lediglich 14 Prozent rechnen mit Zuwächsen. Auch im Handel erwarten die Betriebe, dass die Luft dünn wird: 35 Prozent rechnen mit Umsatzeinbußen im laufenden Jahr, 21 Prozent mit Umsatzsteigerungen. Die Industrieunternehmen sehen mit einem positiven Anteil von 37 Prozent das meiste Potenzial für Umsatzsteigerungen. 23 Prozent erwarten hingegen Verluste im Vergleich zum Vorjahr. Bei den Dienstleistern halten sich mit jeweils rund einem Viertel der Unternehmen Umsatzsteigerungen bzw. -rückgänge die Waage. Speziell in diesem Wirtschaftszweig sind die Umsatzerwartungen jedoch heterogen verteilt. Fast die Hälfte der Betriebe aus der Kunst- und Kreativwirtschaft erwartet, dass sich ihre Umsätze nochmals mehr als halbieren werden. Im Bereich Forschung und Entwicklung rechnen hingegen mehr als die Hälfte der Unternehmen mit Umsatzsteigerungen. 21 Prozent setzen sogar auf Zuwächse jenseits der 25 Prozent Marke.

Anteile in Prozent, Rest zu 100 = Angabe keine Prognose



Exportserwartungen der Industrieunternehmen für die kommenden 12 Monate

Der positive Trend bei den Exportserwartungen der Industrie von der Herbst-Umfrage setzt sich fort. Der Saldo steigt auf neun Punkte (Herbst 2020: minus vier Punkte). Damit erreichen die Exportserwartungen das höchste Niveau seit dem Frühsommer 2019. Trotz dieses erneuten Anstiegs liegen die Erwartungen an das Auslandsgeschäft noch 10 Punkte unter dem langjährigen Durchschnitt. Auch bleiben die Sorgen vor Abwärtsrisiken bestehen: Jedes zweite exportierende Industrieunternehmen sieht in der Auslandsnachfrage ein Risiko für seine Geschäfte (Herbst 2020: 62 Prozent). Jedes fünfte Industrieunternehmen mit Auslandsgeschäft rechnet dementsprechend in den kommenden zwölf Monaten mit einem Rückgang und jedes zweite mit einer Stagnation ihrer Ausfuhren.

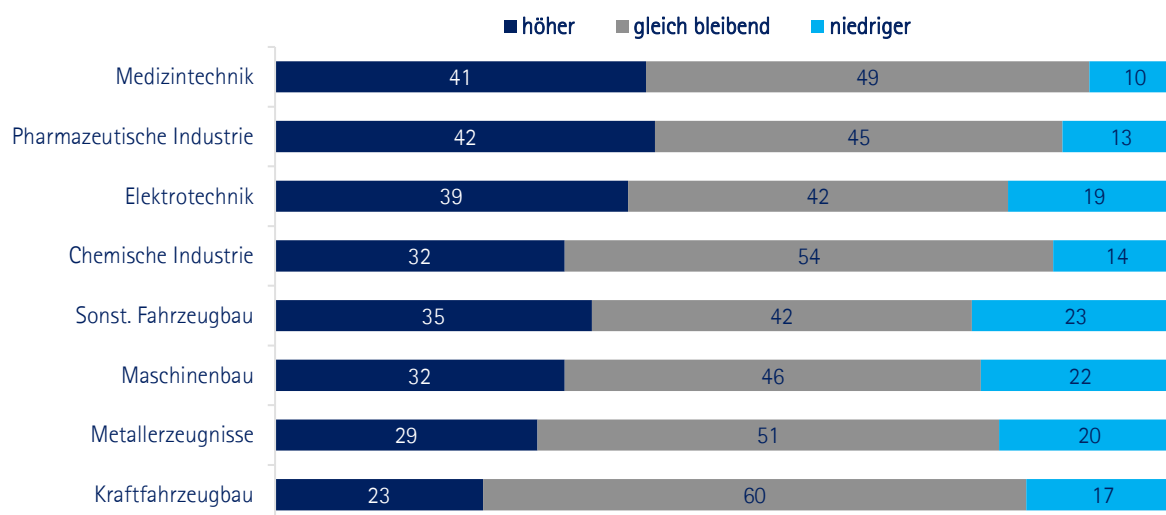


Saldo aus höher- und geringer-Bewertungen

Deutlich optimistischer als die gesamte Industrie schätzen die Pharma- und Chemieindustrie die Exporte in diesem Jahr ein (Saldo 21 Punkte nach zwei Punkten zuvor). Die Exportserwartungen der Elektrotechniker haben sich ebenfalls deutlich aufgehellt (Saldo 20 nach fünf Punkten zuvor). Im Herbst noch eher pessimistisch, erwarten nun mehr Maschinenbauer (Saldo zehn Punkte) und Hersteller von Metallerzeugnissen (Saldo neun Punkte) einen Anstieg ihrer Ausfuhren. Die positiven Erwartungen im Kraftfahrzeugbau vom Herbst können allerdings nicht gehalten werden. Der Saldo fällt von 26 Punkten auf aktuell sechs Punkte.

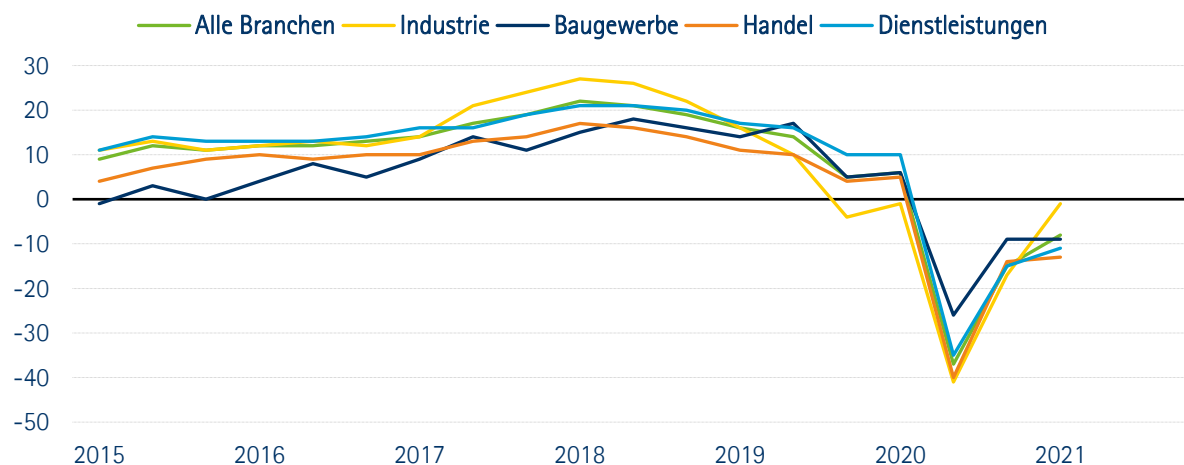
Exportserwartungen für die kommenden 12 Monate in ausgewählten Branchen

Anteile in Prozent



Investitionsabsichten der Unternehmen für die kommenden 12 Monate

Ausgehend von einem niedrigen Niveau verbessern sich die Investitionspläne der Unternehmen leicht. 22 Prozent der Unternehmen beabsichtigen, in den nächsten Monaten mehr zu investieren, 30 Prozent weniger. Der Saldo liegt bei minus acht Punkten (Herbst 2020: minus 15 Punkte). Damit sind die Investitionspläne der Gesamtwirtschaft weiterhin deutlich unter ihrem langjährigen Schnitt von plus vier Punkten.



Saldo aus höher- und geringer-Bewertungen

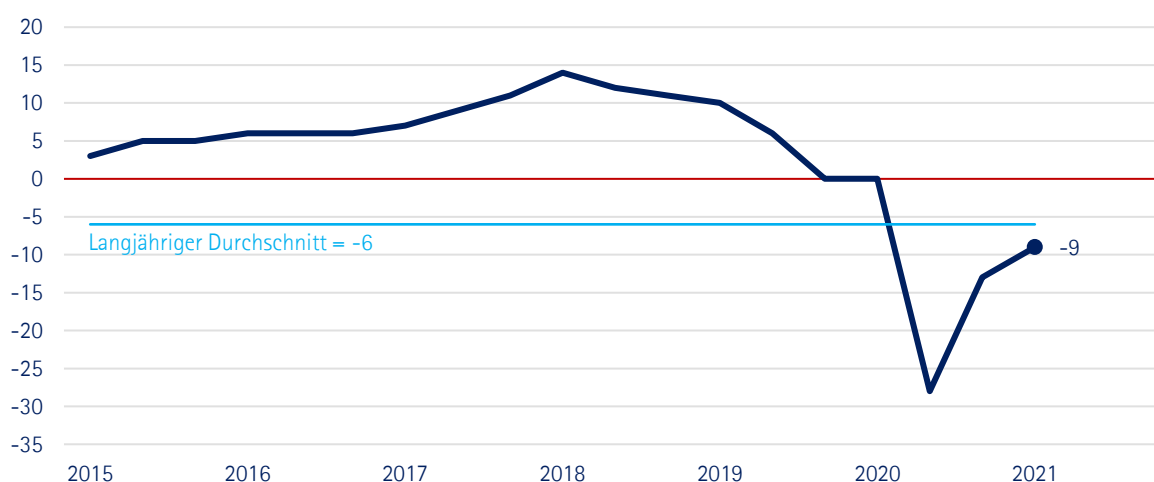
Im Vergleich der Wirtschaftszweige schraubt die Industrie ihre Investitionspläne am kräftigsten nach oben (Saldo minus eins, nach minus 17 Punkten). Die Hersteller von Vorleistungsgütern liegen mit ihren verbesserten Investitionsplänen von aktuell einem Saldopunkt merklich über dem Wert vom Herbst 2020 (Saldo minus 18 Punkte). Die Chemische Industrie und die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen wollen etwas mehr investieren (Saldo acht bzw. neun Punkte). Auch bei den Investitionsgüterherstellern sehen die Investitionspläne weniger zusammengestrichen aus als noch im Herbst (Herbst 2020: Saldo minus 28 Punkte. Das neue Niveau von minus sieben Punkten bedeutet aber noch keine Expansion). Vor allem die Hersteller von Metallzeugnissen (Saldo minus eins nach minus 27 Punkten zuvor) und die Elektrotechnik (Saldo fünf nach minus 22 Punkten zuvor) hellen ihre Investitionspläne auf. Im Maschinen- und Fahrzeugbau bleiben die Investitionspläne erneut unter dem Schnitt der Gesamtindustrie (Saldo minus sechs bzw. minus 14 Punkte). Mehr Industrieunternehmen als zuletzt wollen in die Kapazitätserweiterung (26 nach 22 Prozent zuvor) und in den Umweltschutz investieren (27 nach 25 Prozent zuvor). Die Händler und Dienstleister bleiben bei ihren Investitionsplänen weiterhin zurückhaltend (Saldo minus 13 bzw. minus 11 Punkte). Während sich im Großhandel die Investitionspläne leicht verbessern (Saldo minus acht nach minus 14 Punkten), sinken diese im Einzelhandel (Saldo minus 17 nach minus zwölf Punkten). Deutlich streicht das Taxigewerbe seine Investitionsbudgets für die kommenden zwölf Monate zusammen (Saldo minus 44 nach minus 20 Punkten zuvor). Auch die Unternehmen aus dem Gastgewerbe nehmen Abstriche vor (Saldo minus 36 nach minus 29 Punkten). Unter den unternehmensnahen Dienstleistern (Saldo minus sieben Punkte) wollen vor allem Betriebe, die Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen anbieten, stärker investieren (Saldo 16 nach sechs Punkten). Im Bau verharren die Investitionspläne auf dem niedrigen Niveau der Vorumfrage (Saldo minus neun Punkte).

Hauptmotive für Investitionen im Inland (in Prozent; Mehrfachantworten sind möglich):

	Rationalisierung	Produktinnovation	Kapazitätserweiterung	Umweltschutz	Ersatzbedarf
Alle Branchen	33	32	23	21	64
Industrie	44	37	26	27	64
Baugewerbe	25	21	19	20	79
Handel	31	27	23	18	63
Dienstleistungen	28	31	22	18	63

Beschäftigungsabsichten der Unternehmen für die kommenden 12 Monate

Die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen haben sich im Vergleich zum Herbst 2020 leicht erhöht (Saldo minus neun Punkte nach minus 13 Punkten zuvor). Sie liegen jedoch deutlich unter dem Wert des Vorjahres und des langfristigen Durchschnitts (Saldo minus sechs Punkte). Jedes siebte Unternehmen plant in den kommenden zwölf Monaten einen Beschäftigungsaufbau, rund ein Fünftel geht hingegen von weniger Beschäftigten aus. Etwa zwei Drittel der Unternehmen rechnen mit einem unveränderten Personalstamm.



Saldo aus höher- und geringer-Bewertungen

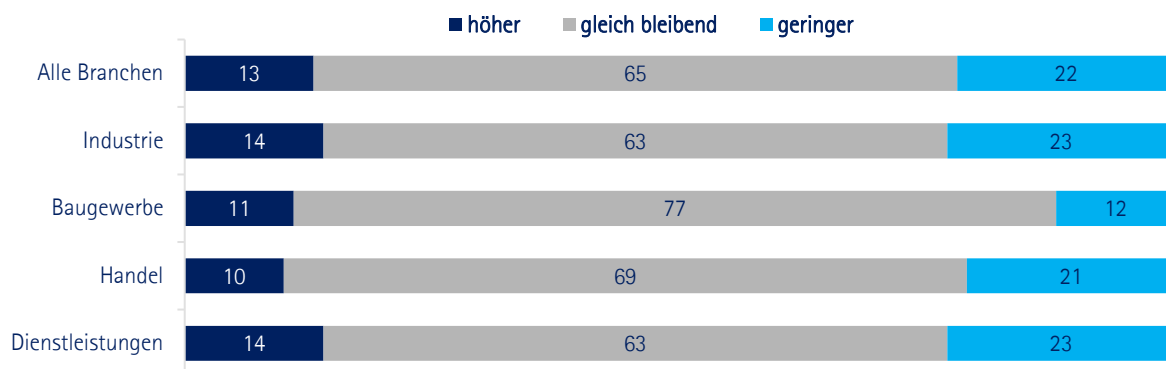
In der Industrie haben sich die Beschäftigungspläne gegenüber der Vorumfrage zwar am deutlichsten erhöht und liegen sogar geringfügig über ihrem Vorjahreswert, bleiben allerdings auf niedrigem Niveau (Saldo minus neun nach minus 21 Punkten zuvor; langfristiger Durchschnitt: minus zwei Punkte). Die Dienstleister steigern ihre Beschäftigungsabsichten leicht, jedoch verharrt auch hier der Saldo im negativen Bereich (minus neun Punkte nach minus zwölf Punkten). Auch der Bau erhöht seine Einstellungspläne, bleibt jedoch unter dem Vorkrisenniveau (Saldo minus ein Punkt, nach minus drei Punkten zuvor). Der Handel reduziert seine Beschäftigungspläne (Saldo minus elf nach minus acht Punkten).

Im Gegensatz zum Gesamtbild sind die Beschäftigungsabsichten in einzelnen Branchen, wie z. B. bei den Informations- und IT-Dienstleistern (Saldo 22 bzw. 24 Punkte) sowie den Gesundheits- und Sozialdienstleistern (Saldo 17 Punkte) deutlich expansiv. Auch bei den F&E-Dienstleistern stehen die Zeichen auf Personalaufbau (Saldo 24 Punkte). In von den Folgen der Corona-Krise besonders negativ betroffenen Branchen wie der Reisevermittlung (Saldo minus 43 Punkte) oder dem Gastgewerbe (Saldo minus 31 Punkte) ist hingegen mit einem Beschäftigungsabbau zu rechnen. Gleiches gilt für den Werkzeugmaschinenbau (Saldo minus 35 Punkte) sowie den Fahrzeugbau (Saldo minus 25 Punkte).

Der Fachkräftemangel bleibt trotz der im Vergleich zu den Vorjahren insgesamt geringeren konjunkturellen Arbeitskräftenachfrage für fast vier von zehn Unternehmen (38 Prozent) ein Geschäftsrisiko – das gegenüber Herbst 2020 wieder leicht zunimmt (37 Prozent). Vor einem Jahr galt Arbeitskräfteknappheit jedoch noch für mehr als die Hälfte der Betriebe (55 Prozent) als Geschäftsrisiko. Derzeit sehen die Unternehmen die Inlandsnachfrage (57 Prozent) sowie die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (47 Prozent) als größere Risiken an – wohingegen der Fachkräftemangel das in den letzten Jahren größte Risiko darstellte. Dies ist derzeit nur in der Bauwirtschaft der Fall (67 Prozent). Bei den Dienstleistern sehen 39 Prozent im Fachkräftemangel ein Geschäftsrisiko, in der Industrie sind es 34 Prozent und im Handel 32 Prozent.

Beschäftigungsabsichten in den kommenden 12 Monaten nach Sektoren

Anteile in Prozent



DIHK-Prognose für die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

Verwendung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Deutschland Veränderung gegenüber Vorjahr, in Prozent, preisbereinigt, verkettet			
	2019	2020	DIHK-Prognose 2021
BIP	0,6%	-5,0%	2,8%
Private Konsumausgaben	1,6%	-6,0%	4,0%
Konsumausgaben des Staates	2,7%	3,4%	1,6%
Bruttoanlageinvestitionen	2,5%	-3,5%	3,1%
– Ausrüstungen	0,5%	-12,5%	6,0%
– sonstige Anlagen	2,7%	-1,1%	2,5%
– Bauten	3,8%	1,5%	1,8%
Export (Waren und Dienstleistungen)	1,0%	-9,9%	6,0%
Import (Waren und Dienstleistungen)	2,6%	-8,6%	5,3%
Erwerbstätige (Veränderung in Tausend)	+401	-477	+60
Verbraucherpreise	1,4%	0,5%	1,6%

Impressum

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.

Bereich Internationale Wirtschaftspolitik, Außenwirtschaftsrecht: Simon Litsche

Herausgeber und Copyright

© Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.

Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte

Telefon 030 20308-0 | Fax 030 20308-1000

Weitere Ergebnisse, den Fragebogen sowie Hinweise zur Methodik der Umfrage finden Sie unter www.dihk.de/konjunktur